

Ioan Lăzărescu

## DEUTSCHE PARONYME

## 1. VORBEMERKUNGEN

Wörter, die verschiedene schriftliche und/oder lautliche Ähnlichkeiten miteinander aufweisen, können den Stoff zweierlei Betrachtungsweisen ausmachen, und zwar erstens als *Fehlerquelle* innerhalb des Kommunikationsprozesses und zweitens als *Redefigur*, als beabsichtigtes, auf der Ausnutzung der Klangähnlichkeit von Wörtern beruhendes Wortspiel. Von Anfang an ergeben sich also zwei Richtungen, aus denen man dieses Problem angehen kann: einerseits die *linguistische*, andererseits die *stilistische*.

Vorgenommen haben wir uns, in dieser Arbeit die erste Richtung einzuschlagen, nämlich die ähnlich klingenden Wörter linguistisch zu untersuchen.

Das Problem der formal ähnlichen Wörter, die im konkreten Satz oft fälschlicherweise miteinander verwechselt werden, ist noch sehr umstritten, was in erster Linie aus der in der einschlägigen Literatur uneinheitlichen Terminologie hervorgeht. Zum Unterschied von der *Homonymie*, der *Polysemie*, der *Synonymie* und der *Antonymie*, denen man ausführliche Studien oder eigene Kapitel in größer angelegten sprachwissenschaftlichen Werken gewidmet hat und für die es in vielen Sprachen umfangreiche Wörterbücher gibt, fehlt in den meisten Fachbüchern ein wissenschaftlich formulierter, allgemein akzeptierter Terminus für das Vorhandensein von einander ähnlichen und aus diesem Grund miteinander verwechselbaren Wörtern in der Sprache. Am häufigsten begegnen in der einschlägigen deutschen Literatur die Fachausdrücke: *Paronymie*, *Paronymik* und manchmal auch *Paronomasie*. Im Rumänischen finden wir die Termini *paronomie*, *paronomază*, *paronomasie* und sogar *paranomază*. Oft gebraucht man aber im Deutschen für diese lexikalische Erscheinung die vagen Bezeichnungen "Dublette", "Doppelform" oder "Doppelbildung".

Die Sprachforscher haben allerdings schon längst die Existenz ähnlich klingender Wörter erkannt, die im Laufe des Sprechprozesses nicht nur von Kindern, sondern unter gewissen Bedingungen sogar von "gebildeten" Erwachsenen, die in der Muttersprache kommunizieren, verwechselt werden. Zweifelsohne werden aber solche Wörter, die wir hier Paronyme nennen, viel häufiger von Fremdsprachlern verwechselt.

Es gehört aber nicht zu unserem Forschungsvorhaben, die Gründe dieser Verwechslungen zu untersuchen, denn das würde u.E. das Anliegen einer auf psycholinguistischen Grundlagen aufgebauten Arbeit sein. Uns interessiert eher das rein linguistische, i.e.S. *lexikalische* Phänomen, und die Untersuchungen stellen wir hauptsächlich aus *fremdsprachlicher* Sicht.

In der spärlichen Literatur zu diesem Problem sind bloß Listen von leicht verwechselbaren Wörtern zu finden - meistens in Form von Wortpaaren<sup>1</sup> -, die keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erheben können. Jedes Wortpaar wird einzeln erläutert, es fehlen aber bei den meisten Autoren jegliche theoretischen Verallgemeinerungen über dieses lexikalische Phänomen.

## 2. DAS WESEN DER PARONYMIE

Ausgehend von der Tatsache, daß die Existenz der Paronymie als mögliche Fehlerquelle von vielen Sprachkundlern und -didaktikern zwar erkannt wird, daß es aber in der einschlägigen Literatur an einer mehr oder weniger einheitlichen Definition fehlt, halten wir es für angebracht, zunächst einmal eine Abgrenzung zwischen Paronymen und solchen Wortpaaren vorzunehmen, deren Verwechselbarkeit anderer Natur und somit auf andere lexikalische Erscheinungen zurückzuführen ist.

### 2.1. Definition ex negativo

Nicht als Paronyme gelten:

- a. die paradigmatischen Formen ein und desselben Lexems, z.B.: dasjenige-desjenigen; Vater-Väter; Stadion-Stadien; hoch-hohes
- b. die durch Beugung entstehenden zufällig zum Verwechseln ähnlich klingenden Formen unterschiedlicher Lexeme, z.B.: (*die sich*) *ergebenden* (*Schwierigkeiten*), (*die dir*) *ergeben* (*Freunde*)
- c. gleichlautende Substantive mit unterschiedlichem grammatischem Genus bei (un)gleicher Pluralform, z.B.: *der/das Junge* - *die Jungen*; *der/die Kunde* - *die Kunden* bzw. *der/das Band* - *die Bände/die Bänder*
- d. gleichlautende Formen mit unterschiedlicher Schreibweise des Anfangsbuchstabens, z.B.: *Schuld* - *schuld*; *Recht* - *recht*; *Trotz* - *trotz*; *Morgen* - *morgen* (Nicht aber Paare wie *morgen* - *morgens*, die als Paronyme zu gelten haben.)
- e. Wortpaare, wo das erste Glied getrennt, das zweite zusammen geschrieben wird, z.B.: *so lange* - *solange*; *zu viel* - *zuviel*; *leer laufen* - *leerlaufen*
- f. Homographie, d.h. Wörter, die weder grammatisch noch semantisch oder lautlich übereinstimmen, z.B.: *Áugust* - *Augúst*; *übersétzen* - *übersetzen*; *wiederhólen* - *wiederholen*

<sup>1</sup> So macht beispielsweise schon Wustmann (1935: 59 f., 268 f.) auf gewisse Wörter aufmerksam, die "im nachlässigen Gebrauch bisweilen verwechselt werden" - wobei er zweifelsohne den Muttersprachler meint: Neuheit-Neuigkeit; Wirkung-Wirksamkeit; scheinbar-anscheinend; weiblich-weibisch; möglichst-womöglich; launig-launisch; halbjährig-halbjährlich; verlauten-verlautbaren. S. ferner vor allem Mackensen (1974: 41 ff.), Suslowa (1976), Buscha/Buscha (1985).

- g. durch Motionsuffixe entstandene Substantive wie z.B. *Arbeiterin* < *Arbeiter*; *Bäuerin* < *Bauer*; *Löwin* < *Löwe*

(Davon zu unterscheiden ist aber das Paar *Oberin* - *Ober*, wo das erste Glied eigentlich nicht als Ableitung vom zweiten aufzufassen und folglich nicht durch *Kellnerin* ersetzbar ist. Diese Wörter fassen wir als Paronyme auf.)

- h. Allolexeme/Wortvarianten wie z.B. *Cousine* - *Kusine*; *Ochse* - *Ochs*; *Glaube* - *Glauben*; *Drillich* - *Drilch*; *Rinderbraten* - *Rindsbraten*; *Scheich* - *Scheik*; *Neugier* - *Neugierde*; *darin* - *drin*; *diskutierbar* - *diskutabel* u.a.

(Wenn die jeweiligen Formen aber mit einer anderen Bedeutung verbunden sind, müssen sie u.E. als Paronyme aufgefaßt werden: *Etikette* - *Etikett*; *Drache* - *Drachen*; *Landmann* - *Landsmann*; *Schach* - *Schah* usw.)

## 2.2. Definitionsvorschlag

Einige Forscher<sup>2</sup> akzeptieren zwischen Wörtern, die sie als Paronyme bezeichnen, einen formalen Unterschied von 1-2 Phonemen, eine Einschränkung, mit der wir nicht einverstanden sein können, weil auf diese Weise viele in der Praxis oft verwechselte Wörter wie *künstlich* - *künstlerisch*; *kostbar* - *köstlich*; *schmerzhaft* - *schmerzlich*; *bäuerlich* - *bäurisch*; *unbeschadet* - *unbeschädigt*; *Deputat* - *Deputierte(r)*; *rationieren* - *rationalisieren* u.dgl. aus dem Untersuchungsfeld ausgeschlossen würden.

Auch einer wie folgt formulierten Definition<sup>3</sup> der Paronymie können wir nur schwer zustimmen: "Phonet. ähnlicher, bedeutungsgleicher Ausdruck verschiedener Spr. (z.B. dt. *Sommer*, engl. *summer*)", u.zw. darum, weil paronymische Konfusionen (Verwechslungen) eher infolge der formalen Ähnlichkeit von Wörtern in *einer* Sprache zustande kommen.

Winter (1969: 41 ff.) faßt als Paronyme semantisch nahestehende Wörter auf, die gleicher Herkunft sind, jedoch unterschiedliche Formen aufweisen, weil eines der Glieder in der geschichtlichen Entwicklung durch Analogie Formmerkmale eines fremden Modells angenommen hat. Aufgrund einer Gegenüberstellung von Synonymie, Antonymie und Paronymie definiert Winter (1969) Paronyme folgendermaßen<sup>4</sup>:

"Paronyme wären Einheiten, deren Merkmalketten durch das Fehlen, den Zusatz oder den Austausch von einer vorläufig noch nicht zu bestimmenden Anzahl von Einzelmerkmalen voneinander unterschieden sind."  
(Winter 1969: 43 f.)

Laut Winter wären somit etymonverschiedene Wörter wie etwa *wirsch* - *unwirsch*; *arisch* - *arianisch*; *leidig* - *leidlich* usw. keine Paronyme (!).

<sup>2</sup> darunter Felecan (1993)

<sup>3</sup> Glück 1993: 452; vgl. auch Bußmann 1990: 560/1

<sup>4</sup> Diese Definition wurde übrigens auch von Abraham (1974: 317) übernommen.

Aus den obigen Ausführungen kann man schlußfolgern, daß es sich bei der Paronymie um eine sprachliche Erscheinung handelt, die trotz ihrer großen Bedeutung für den korrekten Sprachgebrauch noch ungenügend erforscht wurde, was sich sogar in Winters vorhin zitierten Formulierung von der *noch nicht zu bestimmenden* (!) Anzahl von Einzelmerkmalen, die die Paronyme voneinander unterscheiden, widerspiegelt.

Das Phänomen der Paronymie keinesfalls als "Wortkrankheit" (Seebold 1981: 246) auffassend und in Anbetracht der bisherigen Erwägungen wollen wir als Paronyme diejenigen Wörter gleicher oder unterschiedlicher Herkunft bezeichnen, die einander formal sehr stark ähneln und sich eventuell auch semantisch einigermaßen nahe stehen. Es handelt sich u.E. nicht nur um lautgestaltlich, sondern auch um schriftbildmäßig ähnliche Wörter, die aufgrund des Kontrastmangels leicht verwechselbar sind.

### 3. KLASSIFIZIERUNGSMÖGLICHKEITEN DER PARONYME

Nachdem wir in den bisherigen Ausführungen versucht haben, auf das komplexe lexikalische Phänomen der Paronymie aufmerksam zu machen, es von den anderen sprachlichen Erscheinungen und Besonderheiten abzugrenzen und zu definieren, wollen wir uns nun daran wagen, eine Klassifizierung der im Deutschen existierenden Paronyme vorzunehmen.

#### 3.1. Phonetisch und orthographisch bedingte Paronyme:

In diese Kategorie fallen in erster Linie diejenigen Homophone, die vom Sprachteilhaber bzw. -lerner wegen der semantischen Annäherung im konkreten *geschriebenen* (!) Satz vertauscht werden können, z.B.: *Föhn* (warmer, trockener Wind) - *Fön* (Haartrockner); *Kaffee* (Samen des Kaffeebaumes/Getränk aus Kaffeebohnen) - *Café* (Kaffeehaus).

Ferner werden als phonetische Paronyme solche Wortpaare bezeichnet, bei denen lange und kurze Vokale abwechseln. Zwischen den jeweiligen Wörtern muß eine bestimmte semantische Konvergenz bestehen wie im Falle von *Schrot* (Bleikügelchen) - *Schrott* (Altmetall), sonst müßte man sämtliche auf Phonemoppositionen beruhenden Minimalpaare vom Typ *Bein-Pein*; *Marder-Marter* u.dgl. in diese Kategorie von Paronymen aufnehmen, was diese Kategorie unübersichtlich machen würde.

#### 3.2. Lexikologisch bedingte Paronyme

Hier muß man zunächst zwischen den zwei Hauptmitteln deutscher Wortbildung unterscheiden: Zusammensetzung und Ableitung.

3.2.1. Im Falle der *Zusammensetzung* ist das Fehlen oder das Vorkommen eines Fugenelements bei gleichen Bestimmungs- und Grundwörtern, bzw. die Existenz von mehreren Fugenelementen bei denselben Kompositionsgliedern ausschlaggebend. Man vergleiche die Beispiele: *Schiffahrt* (Verkehr von Schiffen) - *Schiffsfahrt* (Fahrt mit einem

Schiff); *Kindbett* (Wochenbett) - *Kinderbett* (Bett für Kinder); *Geschichtsbuch* (Lehrbuch der Geschichte) - *Geschichtenbuch* (Sammlung von Erzählungen).

Weitere Beispiele: *Gasthaus* - *Gästehaus*; *Volkskunde* - *Völkerkunde*; *Lehrerfamilie* - *Lehrersfamilie* u.a.

3.2.2. Wenn man das zahlenmäßig begrenzte Inventar der deutschen Ableitungsaffixe untersucht, stellt man fest, daß zwischen einigen entweder Synonymie i.w.S. oder aber nur sehr geringe und ganz feine Bedeutungsunterschiede bestehen. Wörter dieser Art fassen wir als Paronyme auf.

Da aber die Konfrontation aller zum selben Wortstamm tretenden Affixe nicht der Zweck unserer Arbeit sein kann, die das Phänomen der Paronymie auf mehreren sprachlichen Ebenen zu untersuchen verfolgt, werden wir nur die typischsten Beispiele anführen. Auf erschöpfende Beschreibungen inhaltlich-funktionaler Aspekte aller im heutigen Deutsch existierenden Wortbildungsmorpheme muß aus räumlichen Gründen Verzicht geübt werden. Was wir bezwecken, ist in erster Linie die zwischen Wortbildung und Paronymie existierenden Beziehungen zu enthüllen.

Die durch "implizite" Ableitung - also ohne erkennbare Affixe - vom selben Stamm entstandenen deverbativen Substantive haben als Paronyme zu gelten, zumal zwischen ihnen Bedeutungsunterschiede existieren, z.B.: (binden>) *Band* - *Bund*; (schwingen>) *Schwang* - *Schwung*; (streichen>) *Streich* - *Strich*; (fließen>) *Fluß* - *Floß*; (trinken>) *Trank* - *Trunk*.

Ebenfalls als Paronyme fassen wir folgende Wortpaare auf:

- starke Verben bzw. davon abgeleitete, schwach konjugierte kausative Verben wie fallen - fällen; trinken - tränken; fließen - flößen; sinken - senken; springen - sprengen
- Verbalisierungen von substantivischen Stämmen mit und ohne Umlaut, die in der Bedeutung differenziert sind, z.B.: (Dampf>) dampfen - dämpfen; (Mund>) munden - münden; (Zahn>) zahnen - zähnen; (Wasser>) wassern - wässern
- vom selben Adjektiv abgeleitete bedeutungsverschiedene Verben mit und ohne Umlaut wie z.B. (laut>) lauten - läuten; (krank>) kranken - kränken; (lahm>) lahmen - lähmen

Diejenigen Fälle, wo funktional-semantische Oppositionen zwischen den durch "explizite" Ableitung entstandenen Wörtern bestehen, betrachten wir als Paronyme. Im folgenden nur einige Beispiele von «paronymische Konfusionen» hervorrufenden Derivaten:

- Substantivpaare, gebildet aus suffixlosen Maskulina/Neutra und Feminina auf -e: der/das *Band* - die *Bande*; der *Zweck* - die *Zwecke*; der *Schnitt* - die *Schnitte*; das *Tapet* - die *Tapete*; der *Ruin* - die *Ruine*
- substantivisch gebrauchte Sprachbezeichnungen auf -isch mit und ohne Suffix -e, die sich im Gebrauch unterscheiden: (das) *Englisch* - das *Englische*; (das) *Französisch* - das *Französische*, oder Farbbezeichnungen mit oder ohne -e: (das) *Blau* - das *Blaue*; (das) *Grün* - das *Grüne*

- semantisch differenzierte deadjektivische Derivate auf *-e* und auf *-heit*: (hoch>) *Höhe - Hoheit*; (faul>) *Fäule - Faulheit*
- einige weibliche Substantive auf *-(er)ei*, bei denen der Unterschied zwischen Ortsangabe und Handlungsbezeichnung sekundär durch das Vorkommen bzw. das Fehlen des Umlauts ausgedrückt werden kann: *Bäckerei* (Ort, wo gebacken (und verkauft) wird) - *Backerei* (beständiges, als lästig empfundenes Backen); desgl. *Wäscherei - Wascherei*
- substantivierte Präsenstypen und *-er* -Derivate wie beispielsweise (denken>) der *Denkende* - der *Denker*; (lesen>) der *Lesende* - der *Leser*; (zählen>) der *Zählende* - der *Zähler*
- Derivate auf *-er*, die entweder auf ein Verb oder auf das entsprechende Verbalsubstantiv zurückzuführen sind: *Schneider - Schnitter*; *Schließer - Schlosser*; *Reiter - Ritter*
- Konkurrenzformen bei adjektivischen Derivaten auf *-heit* und *-igkeit* bei gleicher Basis, z.B.: *Kleinheit - Kleinigkeit*; *Neuheit - Neuigkeit*
- lexikalisierte Doppelbildungen auf *-ung* und *-nis* wie etwa *Gleichung - Gleichnis*; *Zeugung - Zeugnis*
- die (seltenen) Fälle, wo eine Bedeutungs differenzierung zwischen Verkleinerungsformen auf *-chen* und *-lein* bemerkbar ist wie in den folgenden Beispielen: *Männchen - Männlein*; *Weibchen - Weiblein*; *Frauchen - Fräulein*; *Fähnchen - Fähnlein*
- lexikalisierte *-lich* -Derivate, die sich von den entsprechenden *-bar* -Derivaten abheben: *ausführlich - ausführbar*; *köstlich - kostbar*; *sträflich - strafbar*; *beträchtlich - betrachtbar*; *begehrlich - begehrtbar*; *vergeßlich - vergeßbar*. Ähnliche Verhältnisse bestehen auch im Nebeneinander von Ableitungen auf *-bar* und *-sam*: *heilbar - heilsam*; *furchtbar - furchtsam*
- adjektivische Wortpaare auf *-e(r)n* und *-ig*, bei denen die Opposition "aus dem betreffenden Stoff" - "wie der betreffende Stoff" zum Ausdruck kommt: *seiden - seidig*; *gläsern - glasig*; *steinern - steinig*; *samten - samtig*
- Adjektive auf *-isch* mit pejorativer Wertung, die *-lich* -Derivaten gegenüberstehen: *kindisch - kindlich*; *bäurisch - bäuerlich*; *weibisch - weiblich*; *dörfisch - dörflich*

Andere Beispiele von abgeleiteten adjektivischen Paronymen: *geschäftlich-geschäftig*; *fremdsprachlich-fremdsprachig*; *dreistündig-dreistündlich*; *symbolisch-symbolistisch*; *germanisch -germanistisch*; *extrem-extremistisch*; *national-nationalistisch*; *arbeitslos-arbeitsfrei*; *formal-formell*; *rational-rationell*; *ideal-ideell*; *provinzial-provinziell*.

### 3.3. Grammatisch bedingte Paronyme

Es gibt eine ganze Reihe von Paronymen, die sich mehr durch ihre grammatische Beschaffenheit als durch ihre unterschiedlichen Bedeutungsmerkmale differenzieren. Hier nur einige Beispiele:

- Verbpaare, gebildet aus einem intransitiven Simplex und einem transitiven Präfixverb, z.B.: *antworten* (auf) - *beantworten*; *kämpfen* (gegen) - *bekämpfen*; *warten* (auf) - *erwarten*
- Verbpaare, bei denen die Situativ- oder Direktivergänzung eines Verbs der Akkusativergänzung des anderen Verbs entspricht, z.B.: *wohnen* (in+D)-*bewohnen* (+A); *treten* (in+A)-*betreten* (+A)
- Paare, bei denen die Dativergänzung eines Verbs der Akkusativergänzung des anderen Verbs entspricht, z.B.: *drohen* (+D)-*bedrohen* (+A); ebenso *raten* - *beraten*; *folgen* - *befolgen*
- Lokal- und Temporaladverbien und davon abgeleitete nur attributiv gebrauchte Adjektive wie *dort* - *dortig*; *hier* - *hiesig*; *oben* - *obig*; *heute* - *heutig*; *gestern* - *gestrig*; *bisher* - *bisherig*
- Lokaladverbien auf *-en* und attributiv gebrauchte Adjektive auf *-er*: *hinten* - *hinter*; *außen* - *äußer*; *innen* - *inner*; *oben* - *ober*
- Adjektive mit gewissen Einschränkungen bei der syntaktischen Verwendung (attributiv, prädikativ, adverbial): *kund* (prädikativ) - *kundig* (auch attributiv, aber nicht adverbial). Andere Beispiele: *untertan* - *untertänig*; *feind* - *feindlich*; *schuld* - *schuldig*; *ganz* - *gänzlich*; *voll* - *völlig*; *stet* - *stetig*
- aus Substantiven abgeleitete Adverbien auf *-s* und attributiv gebrauchte Adjektive auf *-lich*: *abends* - *abendlich*; *nachts* - *nächtlich*; *anfangs* - *anfänglich*
- unterschiedlich gebrauchte Superlative wie z.B.: *best* - *bestens*; *längst* - *längstens*; *höchst* - *höchstens*
- Funktionswörter mit unterschiedlichem grammatischem Status: *bevor* - *vorher*; *nachdem* - *nachher*; *seitdem* - *seither*; *bis* - *bisher*

### 3.4. Semantisch-stilistische Paronyme

Es geht bei den Paronymen, die in diese Kategorie fallen, weniger um ihre Form oder ihre grammatische Beschaffenheit als um ihre Bedeutung und ihre Kompatibilität mit den anderen im konkreten Satz auftretenden Wörtern. Auch hier wären mehrere Gruppen zu unterscheiden:

- Termini, die in Fachtexten begegnen, z.B.: *Laktose* - *Laktase*; *Maltose* - *Maltase*; *Sulfid* - *Sulfid* usw. Es ist dabei nicht uninteressant zu bemerken, daß Paronymen dieser Art in anderen Sprachen meistens ähnliche Paronyme entsprechen.
- Paronyme in der deutschen Sprache, die sich in der Bedeutung und im Gebrauch voneinander unterscheiden, denen jedoch in anderen Sprachen nur ein einziges (polysemantisches) Wort entspricht; daher die mögliche Verwechslung, z.B.: *Vatermord* (Handlung) - *Vatermörder* (Täter), aber engl. nur *parricide*, rum. *paricid* (desgl. *Brudermord* - *Brudermörder*)  
*Marquise* (Gemahlin/Tochter eines Marquis) - *Markise* (Sonnendach), aber frz. nur *marquise*, rum. *marchizà*

- Marabu* (Kropfstorch) - *Marabut* (Heiliger des Islams), aber frz. nur *marabout*, rum. *marabu*  
 Andere Beispiele: *Rakete* - *Racket*; *Fond* - *Fonds*; *Ruin* - *Ruine*; *Etikett* - *Etikette*;  
*Inventar* - *Inventur*; *Termin* - *Terminus*
- Wortpaare, bestehend aus zwei paronymischen Fremdwörtern, wobei eines der Glieder den orthographischen Eigenheiten des Deutschen (überhaupt) nicht angepaßt wurde: *Marokkaner* (Bewohner) - *Maroquin* (frz. ausgesprochen: Lederart); *Neapolitaner* (Bewohner) - *Napolitain* (frz. ausgesprochen: Schokoladetäfelchen); *Kommunikation* - *Kommuniqué* (mit Ausnahme des Anfangsbuchstabens frz. geschrieben und ausgesprochen: Verlautbarung)

#### 4. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Anlaß zu unserer Untersuchung bildete die Existenz von lautgestaltlich und/oder schriftbildmäßig ähnlichen Wörtern, die auf Grund des Kontrastmangels leicht verwechselt werden und somit Kommunikationsstörungen verursachen können.

Vorgenommen haben wir uns, das Problem der Paronymie nur aus synchronischer Sicht zu untersuchen und einen möglichen Klassifizierungsvorschlag zu machen. Nicht unwichtig schiene uns aber, auch eine diachronische Untersuchung deutscher Paronyme durchzuführen, um dabei festzustellen, ob die in Frage kommenden Wörter derselben oder verschiedener Herkunft sind. In diesem Fall gölte es zu ergründen, warum Wörter mit gleichem Etymon heute eine unterschiedliche Lautung/Schreibung aufweisen (z.B. *drucken* - *drücken*; *Blässe* - *Blesse*; *Lump* - *Lumpen*; *Stadt* - *Statt*; *irden* - *erdig*) bzw. Wörter, die auf ganz verschiedene Etyma zurückzuführen sind, im heutigen Deutsch Ähnlichkeiten zeigen (z.B.: *Tip* - *Typ*; *Hub* - *Hieb*; *Fiber* - *Fieber*; *wirsch* - *unwirsch*; *leidig* - *leidlich*).

#### LITERATUR

- |                              |                   |   |
|------------------------------|-------------------|---|
| Abraham, W.                  | 1974              | <i>Terminologie zur neueren Linguistik</i> , Tübingen.  |
| Behaghel, O.                 | 1878              | Die neuhochdeutschen Zwillingswörter, <i>Germania</i> : 257-292.  |
| Buscha, A./Buscha, J.        | 1985              | <i>Deutsches Übungsbuch</i> , Leipzig.  |
| Bußmann, H.                  | <sup>2</sup> 1990 | <i>Lexikon der Sprachwissenschaft</i> , Stuttgart.  |
| Conrad, R. (ed.)             | <sup>2</sup> 1988 | <i>Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini</i> , Leipzig.  |
| Dücker, J./Kempcke, G. (ed.) | <sup>2</sup> 1986 | <i>Wörterbuch der Sprachschwierigkeiten. Zweifelsfälle, Normen und Varianten im gegenwärtigen deutschen Sprachgebrauch</i> , Leipzig.                       |
| DUDEEN - Zweifelsfälle       | <sup>3</sup> 1985 | <i>Richtiges und gutes Deutsch. Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle</i> , bearb. von D. Berger und G. Drosdowski, DUDEN Band 9, Mannheim/Wien/Zürich. |
| Felecan, N.                  | 1993              | <i>Paronimia în limba română</i> , Baia Mare.   |
| Fleischer, W./Barz, I.       | 1992              | <i>Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache</i> , Tübingen.  |
| Glück, H. (ed.)              | 1993              | <i>Metzler Lexikon Sprache</i> , Stuttgart/Weimar.  |



- Henzen, W.                   <sup>3</sup>1965 *Deutsche Wortbildung*, Tübingen.
- Kluge, F.                     <sup>2</sup>1925 *Abriß der deutschen Wortbildungslehre*, Halle/Saale.
- Mackensen, L.             1974 *Gutes Deutsch in Schrift und Rede*, Reinbek b. Hamburg.
- Mentrup, W.                1971 *mahlen oder malen ? Gleichklingende, aber verschieden geschriebene Wörter*, DUDEN Taschenbücher, Mannheim/Wien/Zürich.
- Mooij, A.L.A./Bierbauer, J. 1964: *Paronymes. Étude d'un certain nombre de paronymes français à l'usage des candidats se préparant aux examens de français L.O. et M.O.A.*, Groningue/Groningen.
- Müller, W.                 1973 *Leicht verwechselbare Wörter*, DUDEN Taschenbücher, Mannheim/Wien/Zürich.
- Riehme, J.                 <sup>2</sup>1990 *Gleich gesprochen - verschieden geschrieben. Zum Verwechseln ähnliche Wörter und ihre richtige Schreibung*, Leipzig.
- Seebold, E.                1981 *Etymologie. Eine Einführung am Beispiel der deutschen Sprache*, München.
- Suslowa, I.P.               1976 *Wählen Sie das richtige Wort! Hilfsmaterial für Deutschlehrer*, Moskau.
- Winter, W.                 1969 Analogischer Sprachwandel und semantische Struktur, *Folia linguistica III*: 29-45.
- Wustmann                 <sup>10</sup>1935 *Sprachdummheiten*, Berlin/Leipzig.

Ioan Lăzărescu  
Universität Bukarest/Fakultät für Fremdsprachen